© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

BERICHTE DER NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT DER OBERLAUSITZ

Band 2

Ber. Naturforsch. Ges. Oberlausitz 2: 25-27 (1993)

ISSN 0941-0627

Manuskriptannahme am 15. 2. 1992
Erschienen am 3. 5. 1993

Vortrag zur 2. Jahrestagung der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz am 15. Februar 1992 in Bautzen

Die Königsbrücker Heide - ein potentielles Naturreservat

Von HEINZ KUBASCH

Das Königreich Sachsen richtete bereits 1907 auf seinen ärmsten Böden den Truppenübungsplatz Königsbrück ein. Zu diesem Zwecke kaufte der Fiskus die seit jeher armen Heidedörfer Otterschütz, Quosdorf und Zietsch auf. Sie sind inzwischen zur Legende geworden. Der 5400 ha große Übungsplatz wurde 1938 auf etwa 7000 ha erweitert. Die Gemeinden Krakau, Rohna, Bohra, Sella, Zochau, Steinborn und Naundorf traf das schwere Los der Umsiedlumg. Nach dem 2. Weltkrieg besetzten Flüchtlinge und Dresdener Ausgebombte die intakt gebliebenen Dörfer Naundorf, Bohra und Steinborn. Sie wurden 1947 abermals vertrieben. Nur die Naundorfer im Kreis Großenhain trotzten und blieben.

Mit der Besetzung der Liegenschaften durch die Rote Armee entstand faktisch bis heute ein exterritoriales Gebiet, das großflächig von Kettenfahrzeugen sowie ungezählten Granaten und Bomben durchwühlt worden ist. Der blanke Sand beherrscht das Bild des zentralen Teiles, wo ohnehin schon seit Jahrhunderten die Zwergstrauchheiden vorherrschten. Daneben gibt es aber auch ausgedehnte Sümpfe, Moore und Gewässer, deren Betreten niemand reizte, so daß sie sich seit Jahrzehnten ungestört entwickeln konnten. Außerdem blieben Waldteile als Trenn- und Sichthorizonte erhalten. Angesichts dieser Tatsachen und des Vorkommens seltener und vom Aussterben bedrohter Tierarten von einer völlig zerstörten Landschaft zu sprechen, ist nicht nur unsachlich, sondern geradezu gefährlich. Es weckt nämlich die Vorstellung, dieses eigenartige Stück unserer Landschaft für riesige Deponien, Versuchsanlagen, Rennstrecken oder den Touristenrummel zu mißbrauchen. Ganz das Gegenteil ist der Fall. Nach Aufgabe der militärischen Nutzung eröffnet sich die einzigartige Möglichkeit zur Festsetzung eines Naturreservates von internationaler Bedeutung. Das Gewährenlassen der natürlichen Vegetaionsdynamik auf ausreichend großer Fläche führt von der Ökese roher Sandböden über die verschiedenen Sukzessionsfolgen zu Urwäldern von morgen, d.h. unter den aktuellen Standortbedingungen natürliche Waldgesellschaften verschiedenartigster Zusammensetzung und mosaikartiger Verbreitung. So etwas gibt es zumindest in Mitteleuropa noch nicht. Die bestehenden deutschen Nationalparke kranken daran, daß ihre Waldbedeckung oftmals noch zu sehr vom Menschen geprägt ist. Im Gegensatz dazu könnten bei uns wieder natürliche Wälder heranwachsen, vorausgesetzt, wir geben ihnen dafür genügend Zeit und haben den Mut, völlig unbeeinflußt ökologische Prozesse ablaufen zu lassen. Das nationale und internationale Naturschutzrecht verpflichtet sowieso jeden künftigen Nutzer, die Lebensansprüche von Fischotter, Elbebiber, Seeadler, Kranich, Eisvogel, Nachtschwalbe, Raubwürger, Blaukehlchen, Kreuzotter, Bachneunauge, Edelkrebs und weiterer Arten voll zu respektieren und zu fördern.

Naturraum

Das Gebiet der Königsbrücker Heide hatte nur in der Elster-und Saale-Kaltzeit eine Eisbedeckung. Sie und ihre Hinterlassenschaften sowie die nachfolgenden Periglazialprozesse haben die Landschaft am Fuße der Mittelgebirgsschwelle geformt. Sie gehört zu den ältesten Altmoränengebieten Deutsch-

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

lands und erhält ihre Besonderheit durch die Aufragung von Flachkuppen der Lausitzer Grauwacke und dem Wechsel äolischer Ausblasungs- und Auftragungsgebiete, deren Senken und Abflußrinnen versumpft oder vermoort sind.

Die heutige Landschaft wird gekennzeichnet durch ausgedehnte sandig-kiesige und sehr trockene Platten, in die sich die Pulsnitz, der Otterbach und einige kleinere Fließgewässer eingeschnitten haben. Das Festgestein tritt als Grauwacke im Tale der Pulsnitz und als eine Reihe von Flachkuppen zutage, deren Unterhänge durch Treibsande verhüllt sind. Die sandig-tonigen Talsedimente sowie die moorigen und sumpfigen Böden der flachen Becken erhöhen die ökologische Vielfalt der Landschaft. Die Naturraumstruktur ist einmalig für den Freistaat Sachsen und daher in ihrer besonderen Eigenart zu bewahren.

Naturausstattung

Die potentiell natürliche Vegetaion wird durch Birken-Stieleichenwälder, Zwergstrauch-Kiefernwälder sowie von kiefernreichen Traubeneichen-Buchenwäldern repräsentiert, zu denen auf felsigen, feuchten und nassen Standorten weitere Waldgesellschaften treten. Von all diesen blieben naturnahe Reste mit den verschiedensten Stadien und Phasen der Regeneration erhalten. Großflächig ist die Ökese roher Sandböden über Sandtrockenrasen, Sandheiden und Gebüsche zum Anfangswald als spontane Wiederbewaldung zwischen den verbliebenen Bestockungsresten zu verfolgen. Andersartige Sukzessionsabläufe vollziehen sich auf moorigen, sumpfigen und wechselfeuchten Böden. Es handelt sich durchweg um sehr seltene und bemerkenswerte Vegetationsverhältnisse, die Sukzessionsstudien größeren Ausmaßes gestatten und eine einmalige spontane Renaturierung einer Waldlandschaft von etwa 5500 ha Größe im Herzen Mitteleuropas ermöglichen. In Verbindung mit den fließenden und stehenden Gewässern bietet sich zugleich ein Biotoppotential für selten gewordene und z. T. sehr gefährdete Zönosen. Zur Erhöhung der biotischen Diversität gilt es, Sukzessionsstadien des Offenlandes und der Gewässer als Subklimax-Dauergesellschaften mit geeigneten Mitteln zu erhalten und ständig zu regenerieren. Neben Besenginsterheiden, Silbergrasfluren, Pfeifengraswiesen u. ä. sollten ausgedehnte Calluna-Heiden erhalten bleiben, die den Vergleich mit der Lüneburger Heide nicht zu scheuen brauchen. Die für die Regenerierung der Heideflächen unerläßlichen Schnuckenherden würden beitragen, den Erlebniswert der randlich gelegenen Besucherzonen zu steigern. Der etwa 5000 ha große Kernraum soll künftig als strenges Reservat der spontanen Regeneration von Naturwäldern und Fließgewässern und damit zugleich als ausreichend großes ökologisches Studien- und Lehrobjekt dienen.

Schutzziele

1. Spontane Wiederbewaldung über verbliebene Bestockungsreste und unterschiedlich entwickelte Initialphasen mit dem Ziel der großflächigen Regeneration einer weitestgehend natürlichen Waldlandschaft, einschließlich der in ihr eingebetteten Gewässer, Sümpfe, Moore und Binnendünen und ihren Lebensgemeinschaften. Der Schutz der ökologischen Prozesse erfordert ein großräumiges Total-Reservat.

2. Offenhalten eines Anteiles von Ersatzgesellschaften natürlicher Wälder in Form von Sandtrockenrasen, Zwergstrauchheiden, Wiesen und Sandäckern mit ihren spezifischen Lebensgemeinschaften durch gezielte Unterbrechung der Sukzessionsabläufe und Maßnahmen der Erhaltungspflege.

3. Bewahrung und Förderung der besonders geschützen vom Aussterben bedrohten Tierarten wie Fledermäuse, Fischotter, Elbebiber, See- und Fischadler, Kranich, Eisvogel, Ziegenmelker, Schwarz- und Grauspecht, Raubwürger, Blaukehlchen, Heidelerche, Kreuzotter, Rotbauchunke, Moorfrosch und andere noch zu ermittelnde Arten.

4. Erlebnismöglichkeit einer traditionellen Kulturlandschaft, die von der *Calluna*-Heide geprägt ist und von Sandtrockenrasen, Sandäckern, Wiesen, Sümpfen, Wäldern, Teichen und Bächen umgeben bzw. durchsetzt ist. Die Gewährung einer stillen naturnahen Erholung soll gleichzeitig die naturschutzrelevante und heimatkundliche Bildung fördern.

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

Anschrift des Verfassers:

MuR Heinz Kubasch
Louisen-Str. 7
O-8293 K ö n i g s b r ü c k

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Kubasch Heinz

Artikel/Article: Die Königsbrücker Heide - ein potentielles Naturreservat 25-27